

Ausgabe

2

2026

MITEINANDER.GLAUBEN.

Gemeindebrief der Evangelischen Friedensgemeinde im Raiffeisenland

Zukunft beginnt heute...

Denn siehe, ich will
ein Neues schaffen,
jetzt wächst es auf,
erkennt ihr's denn nicht?

[Jesaja 43,19]





„Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.“
(EG 395,3)

Die Zukunft ist sein Land

Liebe Menschen der Friedensgemeinde,

heute stehen wir an einem besonderen Punkt unserer Geschichte. Drei Gemeinden sind zu einer geworden. Drei Wege führen zusammen. Drei Geschichten verweben sich zu einer neuen. Das ist schön – und zugleich nicht leicht. Wo Neues beginnt, da ist nicht nur Freude. Da ist auch Wehmut. Da ist nicht nur Hoffnung. Da ist auch Unsicherheit.

Vielleicht fragen sich manche:

Wird es gut gehen? Wird Vertrautes verloren gehen? Werden wir uns wirklich als eine Gemeinde finden? Und was bedeutet das alles in einer Welt, die selbst voller Umbrüche ist?

In diese Fragen hinein klingt das Lied von Klaus Peter Hertzsch: „Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt!“ Es heißt nicht: Sucht euch neue Wege. Es heißt: Gott hat uns auf neue Wege gesandt.

Das ist ein Unterschied. Wir sind nicht einfach zufällig hier gelandet. Nicht nur Strukturen, Zahlen oder äußere Notwendigkeiten haben uns zusammengeführt. Wir dürfen glauben: Gott selbst hat uns auf diesen Weg gestellt.

Und mehr noch: „Er selbst kommt uns entgegen.“ Die Zukunft ist kein dunkler Tunnel, an dessen Ende wir nicht wissen, was wartet. Die Zukunft ist Gottes Land. Und er ist schon dort.

Wir gehen also nicht ins Ungewisse – wir gehen auf Gott zu. Es ist ehrlich, wenn wir sagen: Wir haben auch Angst. Angst vor Verlust. Angst vor Überforderung. Angst vor dem, was wir nicht kontrollieren können.

Aber der Vers sagt: „Wer aufbricht, der kann hoffen.“ Hoffnung entsteht nicht im Stillstand. Hoffnung wächst im Aufbruch. Abraham musste aufbrechen. Israel musste durch die Wüste. Die Jünger mussten ihre Netze verlassen. Und immer war es Gott, der sagte: Geh. Ich bin da.

Als Friedensgemeinde tragen wir diesen Namen nicht zufällig. Frieden ist kein Zustand, den man festhält. Frieden ist ein Weg, den man geht – miteinander, mit Gott, in Vertrauen.

Vielleicht fühlen sich manche Tore gerade geschlossen an: Gewohnte Räume, vertraute Strukturen, alte Sicherheiten. Doch das Lied singt: „Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.“

Gottes Zukunft ist kein enger Raum. Sie ist weiter, als wir denken. Sie ist heller, als wir befürchten. Vielleicht entdecken wir neue Formen von Gemeinschaft. Neue Gaben, die bisher verborgen waren. Neue Aufgaben in unseren Dörfern.

Neue Wege, wie wir Frieden stiften können – in einer Welt, die so zerrissen wirkt.

Unsere Welt schaut ebenfalls ängstlich und hoffnungsvoll zugleich in die Zukunft. Kriege, Klimakrise, künstliche Intelligenz, gesellschaftliche Spannungen – vieles wirkt bedrohlich. Aber auch hier gilt: Die Zukunft gehört nicht der Angst. Sie gehört Gott.

Vertrauen heißt nicht, keine Fragen zu haben. Vertrauen heißt, trotz der Fragen weiterzugehen. Vielleicht ist das unser gemeinsamer Auftrag als neue Friedensgemeinde: ein Ort zu sein, an dem Menschen lernen können zu vertrauen. Ein Ort, an dem man sagen darf: Ich habe Angst – und ich hoffe trotzdem. Ein Ort, an dem wir einander tragen, wenn der eigene Glaube wankt.

Wir müssen nicht alles wissen. Wir müssen nicht alles können. Aber wir dürfen gehen.

Denn: „Er selbst kommt uns entgegen.“

Gott wartet nicht am Ende der Zeit mit verschränkten Armen. Er kommt uns Schritt für Schritt entgegen – in Begegnungen, in Entscheidungen, im gemeinsamen Gebet, im Abendmahl, im Gespräch.

Liebe Menschen der Friedensgemeinde, wir sind nicht nur aus drei Gemeinden entstanden. Wir sind von Gott gerufen. Und unsere Zukunft ist nicht einfach organisatorische Veränderung. Unsere Zukunft ist Gottes Land.

Darum: Vertraut den neuen Wegen. Geht sie gemeinsam. Geht sie ehrlich. Geht sie hoffnungsvoll. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Frank Schumann

Zukunft der Kirche

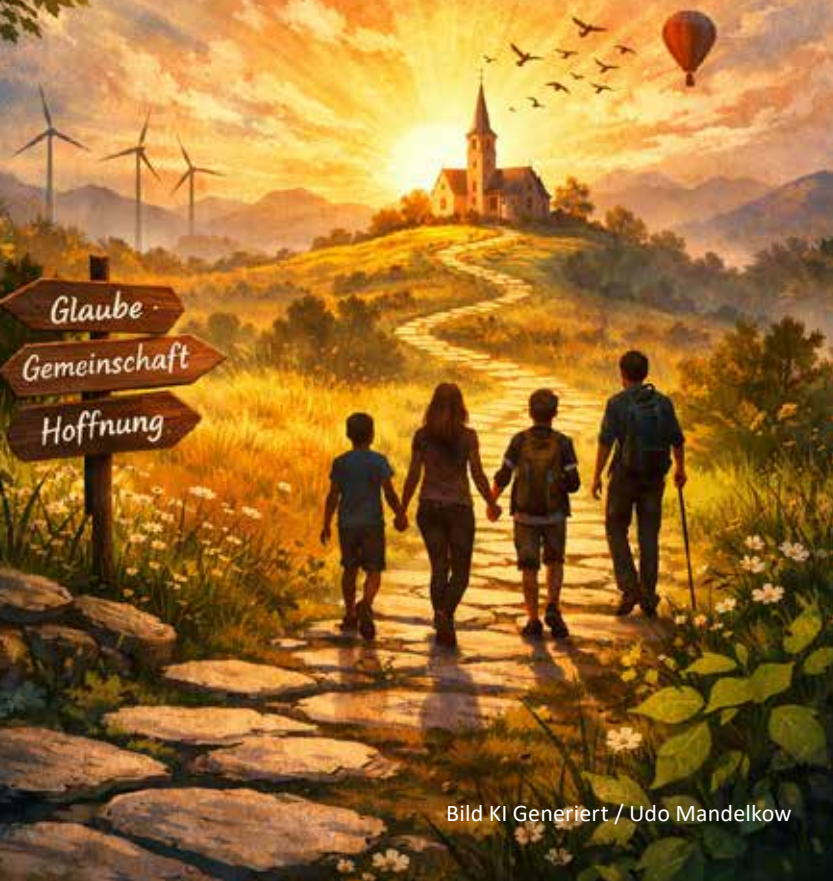


Bild KI Generiert / Udo Mandelkow

Wenn ich über Zukunft in unserer Gemeinde spreche, dann tue ich das aus meiner Perspektive als Mensch, der mit Kindern und Jugendlichen arbeitet – und der überzeugt ist: Zukunft entsteht nicht durch neue Konzepte, sondern durch gelebte Beteiligung.

Kinder und Jugendliche sind nicht die „Gemeinde von morgen“. Sie sind Gemeinde heute. Und wenn wir das ernst meinen, dann reicht es nicht, Angebote für sie zu machen. Dann braucht es Räume, in denen sie mitentscheiden, mitgestalten und mitverantworten dürfen.

Partizipation ist kein wohlklingendes Schlagwort. Sie ist eine Haltung. Und sie fordert uns heraus. Denn echte Teilhabe bedeutet, Macht zu teilen. Kontrolle loszulassen. Widerspruch auszuhalten. Es bedeutet, jungen Menschen zuzutrauen, dass sie spüren, was sie brauchen – und dass ihre Sicht auf die Welt relevant ist.

Ohne diesen Mut bleibt Zukunft ein Versprechen, das wir nicht einlösen.

In meiner Arbeit mit Kindern und Jugendlichen orientiere ich mich bewusst an den Grundgedanken der gewaltfreien Kommunikation. Das heißt für mich: Ich begegne jungen Menschen nicht mit fertigen Urteilen, sondern mit echtem Interesse. Ich höre zu, um zu verstehen – nicht, um zu bewerten. Ich nehme Gefühle ernst und spreche Bedürfnisse an, statt Verhalten vorschnell zu korrigieren. So entsteht ein Raum, in dem Konflikte nicht vermieden, sondern lernbar werden.

Eng damit verbunden ist meine erlebnispädagogische Haltung. Ich glaube daran, dass Menschen – gerade junge – nicht durch Belehrung wachsen, sondern durch Erfahrung. Durch eigenes Tun. Durch Scheitern und Gelingen. Durch gemeinsames Unterwegssein, draußen wie drinnen. Durch Aktionen, die berühren, und Reflexionen, die vertiefen. Spirituell gesprochen: Ich glaube an einen Gott, der Beziehung vor Ordnung stellt. An einen Gott, der sich nicht aufzwingt, sondern einlädt. An einen Gott, der Vertrauen schenkt – auch dort, wo es riskant erscheint. Darum verstehe ich meine Arbeit nicht als Anleitung zum „richtigen Glauben“, sondern als geistliche Begleitung auf Augenhöhe. Ich gehe mit, halte Räume offen, ermögliche Erfahrungen, in denen Sinn spürbar werden kann. Manchmal im Gespräch, manchmal in der Stille, manchmal mitten im Abenteuer.

Zukunft von Kirche entscheidet sich nicht an Strukturen oder Konzeptpapieren. Sie entscheidet sich daran, ob Kinder und Jugendliche erleben: Ich werde gehört. Ich werde ernst genommen. Ich darf mitgestalten.

Und jetzt die klare Kante zum Schluss: Eine Kirche, die Teilhabe predigt, aber Kontrolle behält, verliert Glaubwürdigkeit. Eine Kirche, die junge Menschen beteiligen will, ohne ihnen wirklich Verantwortung zu geben, bleibt stehen. Zukunft braucht Mut – den Mut, Beziehung über Absicherung zu stellen. Wenn wir diesen Weg gehen, wird Kirche vielleicht unbequemer. Sicher weniger steuerbar. Aber sie wird lebendig, ehrlich und geistlich tief.

Und genau darin liegt ihre Zukunft.

Udo Mandelkow

AUF IN DIE ZUKUNFT

Seit dem 1. Januar 2026 sind wir die Evangelische Friedensgemeinde im Raiffeisenland, und auch unser Gemeindebrief ist auf dem Weg in die Zukunft!

Wir möchten Sie und Euch gerne mitnehmen in diese Zukunft, daher ist uns Ihr/Euer Feedback sehr wichtig.

Wir stehen vor der Herausforderung, zu überlegen, ob der Gemeindebrief in dieser Form weiter erscheinen soll, ob wir weiterhin vierteljährlich einen Gemeindebrief herausgeben, ob die Form gefällt, ob Sie/Ihr lieber weniger oder mehr Thema hättet und überhaupt...

Es wäre schön, wenn wir auf unsere kurzen Fragen viele Antworten bekämen!

1. Soll der Gemeindebrief alle drei oder alle vier Monate erscheinen?
2. Soll der Gemeindebrief ein Thema (z.B. Taufe, Trauung ...) umfassend behandeln oder soll er lieber schlanker, nur mit Terminen und Informationen zur Gemeinde, daher kommen?
3. Spricht der Gemeindebrief mich an? (Gerne mit Geburtsjahr)
4. Was könnte sonst noch im Gemeindebrief stehen?
5. und außerdem möchte ich noch folgendes mitteilen ...

Diese kurzen Fragen können Sie uns gerne per Post an:

Ev. Friedensgemeinde im Raiffeisenland
Kennwort: Gemeindebrief Zukunft
Raiffeisenstr. 48, 57632 Flammersfeld
oder per Mail an
gemeindebrief.zukunft@ekir.de beantworten!

Wir freuen uns auf viele Antworten!

Wie funktioniert das mit der Apokalypse

Hollywood zeigt uns viele Vorstellungen vom Ende der Welt: Naturkatastrophen, Asteroiden oder Angriffe von Außerirdischen. Doch vielleicht braucht es gar keine Hilfe von außen. Auch Kriege und Umweltzerstörung könnten das Leben auf der Erde gefährden. In all diesen Bildern geht es um das gleiche: das Ende der Welt.

In der Bibel bedeutet „Apokalypse“ jedoch etwas anderes. Das Wort kommt aus dem Griechischen und heißt „Enthüllung“ oder „Offenbarung“. Gemeint ist, dass Gott und sein Reich für uns sichtbar werden. Wie genau das geschieht, wissen wir nicht.

Zur Apokalypse gehört auch die Vorstellung von Gottes Gericht. Jeder Mensch wird dabei mit seinem Leben, seinen Taten und Fehlern konfrontiert. Es geht aber nicht darum, Menschen einfach in Gute und Böse einzuteilen. Gott ist barmherzig und wendet sich allen zu. Trotzdem kann diese ehrliche Begegnung mit dem eigenen Leben schmerzhaft sein – auch wenn am Ende Gnade und Vergebung stehen.

Weil vieles unklar bleibt, versuchen Menschen sich Bilder vom Ende der Welt zu machen – im Film genauso wie in der Bibel. Besonders bekannt sind die Visionen des Sehers Johannes im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung des Johannes. Seine Texte sind voller Bilder und Symbole: Engel, geheimnisvolle Zeichen und starke Visionen. Sie laden dazu ein, über Gottes Zukunft nachzudenken.

Auch dort bleiben viele Fragen offen. Vielleicht gehört das zur Apokalypse dazu: Sie bleibt ein Geheimnis, bis Gott sie eines Tages enthüllt.

*Ein Artikel von Oliver J. Kießig
(Gemeindebrief Köln-Zollstock 2023/1)*



Glaube mit Zukunft

Die Prädikant:innenausbildung

Kirche lebt von Menschen, die ihren Glauben teilen. Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und neue Schritte zu wagen. Die Prädikant:innenausbildung ist ein solcher Schritt – für die Einzelnen und für die Zukunft unserer Gemeinde.

Was ist die Prädikant:innenausbildung?

In der Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR) können engagierte Gemeindeglieder zu Prädikantinnen und Prädikanten ausgebildet werden. Sie übernehmen nach einer theologischen Ausbildung (Prädikant:innenzurüstung) Aufgaben in der Verkündigung und gestalten eigenständig Gottesdienste. Das Prädikantenamt zeigt: Verkündigung ist nicht allein Aufgabe ordiniert Theolog:innen. Auch Gemeindeglieder mit entsprechender Begabung und Ausbildung können Verantwortung im geistlichen Leben der Kirche übernehmen und Gemeinden stärken.

Wer kann Prädikant:in werden?

Voraussetzung sind eine Empfehlung des Presbyteriums, aktive Mitarbeit in der Gemeinde sowie Interesse an theologischen Fragen und am Verkündigungsdienst.

Inhalte der Ausbildung

Die Ausbildung vermittelt Grundlagen in Bibellektüre, Theologie, Predigtlehre, Liturgie und Seelsorge. Theorie und praktische Erfahrungen in der Gemeinde gehören eng zusammen. Die Ausbildung verbindet Kurse, eigenes Lernen und praktische Begleitung in der Gemeinde.

Ordination und Dienst

Nach erfolgreichem Abschluss werden Prädikant:innen ordiniert. Die Ordination ist die kirchliche Beauftragung zum öffentlichen Dienst an Wort und Sakrament und erfolgt in einem Gottesdienst.

Prädikant:innen:

- leiten Gottesdienste,
- halten Predigten,
- wirken in der Seelsorge mit,
- tragen im Gottesdienst – wie Pfarrer:innen – den Talar.

Im Rheinland gibt es rund 650 ehrenamtliche Prädikantinnen und Prädikanten, die aus ganz unterschiedlichen Lebens- und Berufsbereichen kommen.

Bedeutung für die Gemeinde

Das Prädikantenamt zeigt: Verkündigung ist nicht allein Aufgabe ordiniert Theolog:innen. Auch Gemeindeglieder mit entsprechender Begabung und Ausbildung können Verantwortung im geistlichen Leben der Kirche übernehmen und Gemeinden stärken.

Die Prädikant:innenausbildung ist dabei mehr als eine reine Qualifizierung. Sie ist ein Zeichen dafür, dass Verantwortung in unserer Kirche geteilt wird.

Prädikantinnen und Prädikanten stehen beispielhaft dafür, wie Kirche Zukunft gewinnt: indem Menschen ihre Begabungen entdecken und Verantwortung übernehmen. Nicht alles liegt in hauptamtlichen Händen – Gemeinde lebt davon, dass viele mitgestalten. So wächst Kirche aus ihrer Mitte heraus.



Bekanntes Gesicht mit neuen Aufgaben

Vielleicht ist sie Ihnen bereits begegnet: unsere diakonische Mitarbeiterin Jeta Kembaci. Seit April 2025 verstärkt sie das hauptamtliche Team der Evangelischen Friedensgemeinde im Raiffeisenland. Zu ihren vielfältigen Aufgaben kommt nun eine weitere hinzu: Seit Anfang Februar befindet sich Jeta Kembaci in der Ausbildung zur Prädikantin. Diese rund zweijährige Ausbildung befähigt zur selbstständigen Leitung von Gottesdiensten sowie zur Übernahme von Amtshandlungen.

Um die dafür erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, durchlaufen Prädikantinnen und Prädikanten einen von der rheinischen Landeskirche organisierten und verantworteten Lehrgang. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der zunehmend eigenständigen Gestaltung von Gottesdiensten. In Zukunft wird Jeta Kembaci daher auch im gottesdienstlichen Leben unserer Gemeinde mehr Verantwortung übernehmen.

Wie bereits ausgebildete Prädikantinnen und Prädikanten wird sie dabei den schwarzen Talar tragen – ein sichtbares Zeichen ihres Dienstes und zugleich eine Hilfe, um in die neue Rolle hineinzuwachsen. Begleitet und unterstützt wird sie auf diesem Weg von Pfarrer Jurij Lange, der ihr als Mentor zur Seite steht.

Für diesen Weg, liebe Gemeinde, braucht es jedoch mehr als Ausbildung und Begleitung: Es braucht auch Sie. Der Dienst einer angehenden Geistlichen lebt von der Verbundenheit mit der Gemeinde – von Ihrem Interesse, Ihrem wohlwollenden Feedback und nicht zuletzt von Ihrem Gebet. Darum bitten wir Sie herzlich: Begleiten Sie Jeta Kembaci und alle, die im geistlichen Amt stehen, mit Ihrer Fürbitte.

Auf den beiden nächsten Seiten stellen wir Ihnen unsere Prädikant:innen der Ev. Friedensgemeinde im Raiffeisenland vor.

DANKE für diesen Dienst

Prädikantinnen und Prädikanten übernehmen Verantwortung – freiwillig und mit großem Engagement. Sie investieren Zeit in ihre Ausbildung, bereiten Predigten sorgfältig vor, setzen sich intensiv mit biblischen Texten auseinander und bringen ihre persönlichen Glaubenserfahrungen ein.

Damit bereichern sie unsere Gottesdienste. Jede Predigt trägt eine eigene Handschrift, jede Stimme einen eigenen Klang – und genau das macht Kirche lebendig und vielfältig.

Dieser Dienst geschieht neben Familie, Beruf und anderen Verpflichtungen. Er ist Ausdruck von Verbundenheit mit der Gemeinde und der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Dafür sagen wir von Herzen: Danke.

Sie tragen dazu bei, dass Gottes Wort unter uns lebendig bleibt – heute und in Zukunft.



Anja Barth (53) aus Hilkhausen

Darum bin ich Prädikant/-in geworden:

Ja, warum eigentlich. Es gab einen Menschen, der mir die Ausbildung zur Prädikantin vorgeschlagen hat, lange bevor ich mir das hätte vorstellen können. Der mich ermutigt und mir die Zweifel genommen hat. Das ist sicher kein Grund, Prädikantin zu werden, aber es war der Beginn eines Prozesses, ein Wachsen, ein Hineinwachsen ins Reden und Schreiben. Zu Beginn waren es kleine Andachten, kurze Texte, eigene Gebete. Ich habe gemerkt, wie sehr es mich freut, wenn ich Menschen erreiche. Dann kam immer mehr Ermutigung dazu. „Mach das, du kannst das“ und darin schwang auch immer ein „Wir brauchen das“ mit.

Irgendwann wurde aus einem: „Ich kann es mir vorstellen“ ein „JA, ich mach das“.

Unsere Prädikanten-Aufgabe ist es (eigentlich) nicht, dort Dienst zu tun, wo Pfarrer fehlen, die Lücken zu schließen. Unsere Aufgabe ist es (eigentlich), den Menschen auf andere Weise zu begegnen. „Prädikanten predigen aus dem Leben“, das soll unser Dienst sein. Das versuche ich, und im „Leben“ habe ich als Ehefrau und Mutter, Tochter und Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, Freundin, VHS-Mitarbeiterin, Presbyterin, Ortsvorsteher-Gattin und so vieles mehr ein bisschen Erfahrung gesammelt

Das macht mir an meinem Dienst am meisten Freude:

Die Begegnung mit Menschen. Vor und nach den Gottesdiensten. Die vielen Gespräche. Taufgespräche, Trauergespräche, seelsorgerliche Gespräche, fröhliche „Zwischen-Tür-und-Angel-Gespräche“. Der Austausch mit Menschen, deren Offenheit, Zugewandtheit, die berührt mich immer wieder.

Das wünsche ich der Friedensgemeinde für die Zukunft:

Ich wünsche UNSERER Friedensgemeinde, dass sie ein Ort wird, an dem Menschen aufeinander zugehen, sich in der Gemeinschaft und im Austausch wohlfühlen. Eine Gemeinde soll sie sein, in der man gemeinsam lachen und feiern kann, in der aber auch Schweres gemeinsam getragen wird.

Wolfgang Hähn (72) aus Altenkirchen

Darum bin ich Prädikant:in geworden:

Nach meiner Vokation (Kirchliche Bevollmächtigung zur Erteilung des ev. Religionsunterrichtes) am 14.02.1981 wies mich unsere damalige Pfarrerin Frau Ursula Köhler auf die Möglichkeit hin, sich zum Predigthelfer (so nannte man die Prädikanten damals) fortbilden zu lassen. Das war die Initialzündung. Damit ist natürlich nicht meine Motivation beschrieben. Mich trägt bis heute - um es einmal bekenntnishaft auszudrücken - die Freude am Wort Gottes. Ich möchte gemeinsam mit der Gemeinde auf Gottes Wort hören und nach Orientierung für unser Leben suchen.

Das macht mir an meinem Dienst am meisten Freude:

Dass ich Menschen in frohen wie in schweren Zeiten ein Stück weit begleiten darf, empfinde ich als großes Geschenk und als Vertrauensbeweis. Das macht mich dankbar und gibt mir Befriedigung - das gilt vor allem für meinen Dienst im Altenheim.

Das wünsche ich der Friedensgemeinde für die Zukunft:

Es gibt ja schon zaghafte Versuche des Zusammenwachsens der drei ursprünglichen Gemeinden; da ist noch „viel Luft nach oben“





Frank Schumann (66) aus Birnbach

Darum bin ich Prädikant/-in geworden:

Schon sehr früh hatte ich an der Arbeit mit biblischen Texten und an theologischen Fragen ein großes Interesse. Die Auslegung für Menschen im hier und jetzt (in Jungschar, CVJM, Kindergottesdienst, Hauskreis und Schule) und der Austausch darüber waren ebenfalls immer etwas Bereicherndes für mich. Im Prädikantendienst kommt alles zusammen.

Das macht mir an meinem Dienst am meisten Freude:

Die Arbeit mit biblischen Texten und ihre Auslegungen für uns Menschen heute. Sich darüber auszutauschen und in einem kommunikativen Miteinander das Ganze mit Leben füllen, das macht Freude und schafft Gemeinschaft.

Das wünsche ich der Friedensgemeinde für die Zukunft:

Dass wir immer wieder genügend Menschen finden, die bereit sind, das Wort Gottes in den Mittelpunkt des gemeindlichen Lebens zu stellen – verkündend, fragend, diskutierend und vor allem gemeinschaftsfördernd.

Udo Dietrich Mandelkow (60) aus Niederwambach - Lahrbach

Darum bin ich Prädikant geworden:

Ich bin Prädikant geworden, weil ich Worte liebe, die tragen und Raum öffnen. Ich glaube, dass Glaube dort wächst, wo Fragen erlaubt sind und Zweifel ihren Platz haben. Als Prädikant möchte ich nahe bei den Menschen sein – mitten im Leben, bei Freude und Dankbarkeit, bei Abschied und Schmerz.

Mir ist ein Glaube wichtig, der berührt und alltagsnahe ist. Ich verbinde Sprache und Stille, Erfahrung und Reflexion, Spiritualität und Menschlichkeit. Ich spreche nicht, um recht zu haben, sondern um Verbindung zu schaffen – zwischen Menschen und zwischen Leben und Glauben.

Das macht mir an meinem Dienst am meisten Freude:

Am meisten freue ich mich über echte Begegnungen. Wenn Menschen sich zeigen mit dem, was sie bewegt, und erleben, gesehen und gehört zu werden. Wenn Worte oder auch Stille etwas öffnen und nachwirken. Es erfüllt mich, Spiritualität nicht als Konzept, sondern als Erfahrung zu teilen – im gemeinsamen Schweigen, Lachen oder Gehen. In meinem Dienst darf ich verbinden – Menschen miteinander sowie Leben und Glauben. Das empfinde ich als sinnstiftend.

Das wünsche ich der Friedensgemeinde für die Zukunft:

Ich wünsche unserer Gemeinde, dass sie ein Ort bleibt, an dem sich Menschen willkommen fühlen – unabhängig von Alter, Herkunft oder Glaubensstand. Eine Gemeinde, die zuhört, bevor sie antwortet, und Beziehungen wichtiger nimmt als Strukturen.

Ich wünsche mir Mut, Neues zu wagen, und Raum für Kinder und Jugendliche als Mitgestaltende. Eine Kultur der Wertschätzung, eine Sprache, die verbindet, und einen respektvollen Umgang miteinander.

Meine Hoffnung ist eine Kirche, die nah bei den Menschen bleibt – ehrlich, lernend und lebendig. Ein Ort, an dem Hoffnung wachsen darf – leise und mitten im Leben.



Alte Zukunfts- prognosen

Die Zeugen Jehovas sagten für 1878, 1881, 1914, 1918, 1925 und 1975 jeweils den Weltuntergang voraus. Ab Anfang der 1970er Jahre begannen daher die Anhänger:innen, ihre Häuser und Wertsachen zu verkaufen und ihre Arbeitsstellen zu kündigen, damit sie den Rest ihrer Zeit mit Vorbereitungen und Gebeten verbringen können. Das letztliche Ausbleiben des Weltuntergangs im Jahr 1975 (angegebener Grund: man habe sich verrechnet) führt dann in der zweiten Hälfte der 70er Jahre zu einem deutlichen Mitglieder-Rückgang. Aber z.B. das 1881 ausgebliebene Armageddon stärkte die Sekte indirekt, da die Zeugen Jehovas anschließend begannen, Organisationsstrukturen aufzubauen. Das hatten sie zuvor wegen des bevorstehenden Weltuntergangs als überflüssig erachtet.

„Die Amerikaner brauchen vielleicht das Telefon, aber wir nicht. Wir haben genügend Botenjungen.“ Sir William Preece, Oberster Techniker des British Post Office – 1878



„Y2K“, „Millennium Bug“ oder „Jahr-2000-Problem“ war der Name eines vorhergesagten Ereignisses für den 01.01.2000. Man ging davon aus, dass weltweit Computersysteme kollabieren würden, weil sie die Jahresangabe „00“ falsch als „1900“ interpretieren würden. Man erwartete Flugzeugabstürze und den Kollaps der Infrastruktur. Tatsächlich waren die Auswirkungen auch dank effektiver Gegenmaßnahmen eher gering. Ein ähnliches (eher kleines) Problem entstand übrigens 2022 mit dem „Y22“ Bug und wird auch für 2038 vorhergesagt.



„Es gibt keinen Grund, warum jemand einen Computer in der eigenen Wohnung haben wollen würde.“ Ken Olson, Gründer der Firma DEC – 1977



Verschwörungstheoretiker:innen rund um „Qanon“ glaubten, dass Donald Trump als der eigentliche Gewinner der „gestohlenen Wahl“ mithilfe des US-Militärs am 04.03.2021 überraschend doch noch als der Präsident der USA eingesetzt werden würde. Etliche Anhänger:innen versammelten sich für die erwartete Triumphfeier in Washington.



„Das Fernsehen wird sich keine sechs Monate auf dem Markt halten können. Die Leute werden es bald leid sein, eine Box aus Sperrholz anzustarren.“ Darryl Zanuck, Filmproduzent bei 20th Century Fox – 1946



„Alle fragen mich dauernd, wann Apple ein Mobiltelefon rausbringen wird. Meine Antwort: Wahrscheinlich niemals.“ David Pogue, Journalist der The New York Times – 2006 (das erste iPhone erschien 2007)

UNSERE KONFIRMAND:INNEN 2026

| | | |
|---------------|----------------|-----------------------|
| Bellersheim | Benjamin | Neitersen |
| Berger | Alina Luisa | Giershausen |
| Bitzhöfer | Sophie | Rettersen |
| Boot | Helene | Fiersbach |
| Dietz | Elias | Rott |
| Düber | Loona | Rettersen |
| Eck | Lara Marie | Neitersen |
| Eich | Saskia | Rettersen |
| Felbel | Sophie Leonie | Etzbach |
| Fischer | Simon Elias | Fiersbach |
| Früh | Celina Marie | Hasselbach |
| Hermann | Jan | Weyerbusch |
| Hoben | Johanna | Reiferscheid |
| Hombach | Hendrik | Schürdt |
| Huse | Maya Marlene | Hasselbach |
| Jungbluth | Alina | Flammersfeld |
| Krämer | Nele | Hirz-Maulsbach |
| Lichtenthäler | Sophia Kim | Ersfeld |
| Merkelbach | Jonas Emilian | Berzhausen |
| Müller | Alessa Mara | Kircheib |
| Müller | Maurice Sascha | Kraam |
| Nattermann | Paul | Weyerbusch-Hilkhausen |
| Orfgen | Anton | Werkhausen |
| Pfeifer | Emma Louisa | Schöneberg |
| Preis | Arina | Flammersfeld |
| Räder | Marla Marie | Hemmelzen |
| Richter | Robin | Schöneberg |
| Schmidt | Laura Marie | Seifen |
| Schürg | Niclas Jarno | Schöneberg |
| Walterschen | Elias Heinrich | Birnbach |
| Zerfaß | Anton | Rettersen |

MEINUNGEN DER JUGENDLICHEN ZUM THEMA ZUKUNFT: WIE STELLT IHR EUCH DIE WELT IN 20 JAHREN VOR?

Im Jahr 2046 wird viel für den Umweltschutz getan und wir haben es geschafft, ein gesundes Umweltbewusstsein festzusetzen. Ich hoffe, es ist eine Welt, in der alle Menschen gleichberechtigt werden und für die Rechte der Frau weltweit eingestanden wird.

Entweder leben wir in einer modernen, schicken und ökologisch nachhaltigen Welt oder wir sitzen den ganzen Tag in einem Bunker, weil wir egoistische und eingesessene Lebensweisen von heute nicht geändert haben.

Wir haben Menschen verschiedenen Alters gefragt, wie sie sich als Kind die Zukunft ausgemalt haben. Vielen Dank an alle Interviewpartner:innen!

Ich habe mir vorgestellt, dass es doch toll wäre, wenn man beim Telefonieren die Menschen auch sehen könnte, die Lieben, die ganz weit weg wohnen und die man nur selten besuchen kann. Ist zum Glück heute möglich.
(Jahrgang 1980)

Ich habe mir vorgestellt, dass wir in Zukunft alle PCs haben und dann alles einfacher wird und man keine Schreibmaschine mehr benötigt.
(Jahrgang 1967)

Ich dachte, es gibt sowas wie „Beamen“, also das Teleportieren von Menschen.
(Jahrgang 1974)

Ich habe mir gewünscht bis zur Rente einen Arbeitsplatz zu haben! (Jahrgang 1945)

Ich hatte immer schreckliche Angst vor sterbenden Wäldern, Ozonloch und verpesteten Flüssen. Das mit den Ozonloch ist ja besser geworden und den deutschen Flüssen geht es auch besser als früher. Heute sind die Probleme anders, mehr global. (Jahrgang 1973)



GEMEINSAM IN DIE ZUKUNFT

Feierlicher Fusionsgottesdienst in der Birnbacher Kirche

In einem besonderen Gottesdienst feierten die drei bisherigen Kirchengemeinden Birnbach, Flammersfeld, Mehren und Schöneberg die Fusion zur Evangelischen Friedensgemeinde im Raiffeisenland. Damit verbunden war die feierliche Einführung des Bevollmächtigtenausschusses, der zukünftig die Geschicke unserer Gemeinde leiten wird. Mit Gebeten, Segensworten und persönlicher Ansprache stärkte Pfarrer Jurij Lange die Mitglieder für ihre bevorstehenden Aufgaben und stellte ihren Dienst unter Gottes Zuspruch. Gleichzeitig verabschiedete die Gemeinde ihre bisherigen Presbyterinnen und Presbyter, die nicht mehr dem Bevollmächtigtenausschuss angehören, in den vergangenen Jahren aber Verantwortung getragen, Entscheidungen getroffen und das Gemeindeleben mit viel Engagement geprägt haben. Sie wurden gewürdigt, ihre Zeit, ihre Ideen, ihr Durchhaltevermögen und ihre oft stille, aber verlässliche Arbeit sichtbar gemacht. Viele von ihnen haben über Jahre hinweg Kreise und Gruppen begleitet, Feste organisiert, schwierige Entscheidungen mitgetragen und immer wieder den Blick auf das Wohl der Gemeinde gerichtet.

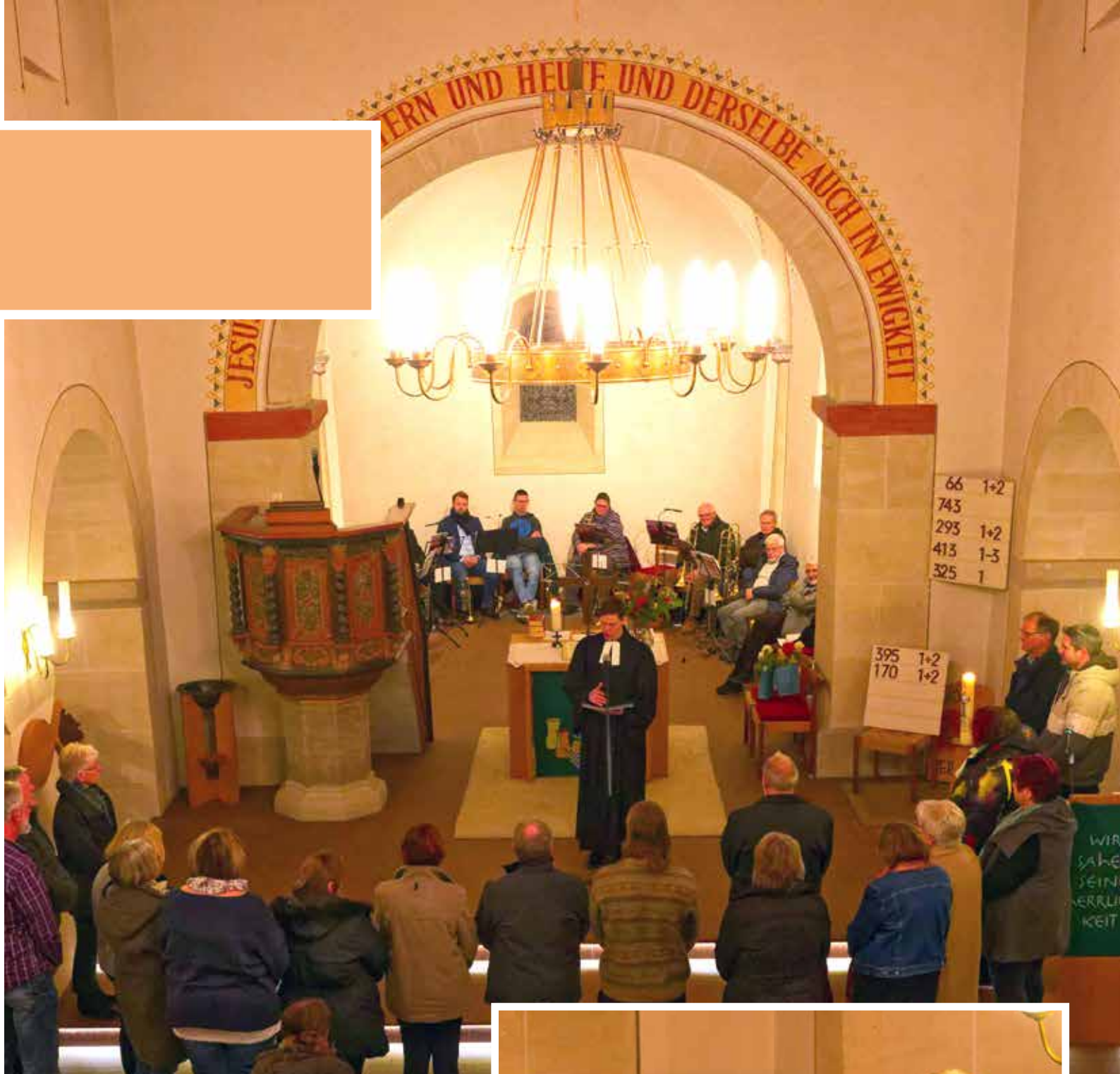
Besonders bedankt wurden auch die Schöneberger Küsterin Erika Zimmermann sowie die Mehrener Gemeindehausbetreuerin Karola Lindscheid, die nach langjährigem aktiven Dienst nun in den Ruhestand wechseln. Beide haben die Arbeit in der Kirchengemeinde über viele Jahre hinweg entscheidend mitgeprägt. Die Gemeinde verabschiedete sie mit großer Wertschätzung, Dankbarkeit und den besten Wünschen für den neuen Lebensabschnitt und ist gleichzeitig dankbar, dass beide dem Bevollmächtigtenausschuss erhalten bleiben.

Auch der ehemalige Diakon Wilfried Grab, an den sich die Gemeinde noch liebevoll erinnert, wurde, obwohl bereits seit längerem im Ruhestand, nunmehr als Prädikant verabschiedet. In seiner Laudatio stellte Frank Schumann besonders dessen Einsatz für die Feier des Abendmahls mit Kindern in den Vordergrund. Wilfried Grab war sichtlich gerührt – traf ihn diese Verabschiedung offenbar ganz unvorbereitet. Er wird der Gemeinde im Posaunenchor erhalten bleiben und so weiterhin in dem einen oder anderen Gottesdienst zu sehen und zu hören sein.

Viele Gäste blieben nach dem Gottesdienst noch bei leckerem Finger-Food beisammen, suchten das Gespräch, tauschten Erinnerungen aus und nutzten die Gelegenheit, persönlich Danke zu sagen. Es wurde deutlich, wie stark die Verbundenheit innerhalb der Gemeinde ist und wie wichtig solche gemeinsamen Momente des Innehaltens und der Würdigung sind.

Marcus Beck





Landessynode auf Zukunftskurs

Auch zwei Abgeordnete unserer Kirchengemeinde waren wieder bei der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland aktiv: fünf Tage diskutierten Petra Stroh und Frank Schumann aus Birnbach gemeinsam mit knapp 200 anderen Synodalen in Bonn über die Zukunftsperspektiven einer kleiner werdenden Kirche. Mit dabei im Kirchenkreis-Team zudem Pfarrer Joachim Triebel-Kulpe (Almersbach) und Superintendentin Andrea Aufderheide, die nach 21 Jahren aus der Landessynode verabschiedet wurde. Es war ihre letzte Synode, da sie im Sommer in den Ruhestand geht.

Neben vielen weitreichenden Entscheidungen (u.a. soll es vereinfachte Regelungen zu den Presbyteriumswahlen geben) standen im Mittelpunkt der 80. Landessynode die Beratungen des Finanzprozesses. Notwendig wurden sie wegen sinkender Einnahmen und steigender Kosten. So hat die rheinische Kirche allein im vergangenen Jahr wieder rund 68.500 Mitglieder verloren, etwa je zur Hälfte durch Demografie und Austritte.

Ziel der synodalen Beratungen war, vorausschauend zu handeln, bevor finanzielle Engpässe entstehen. Die kirchliche Arbeit soll unabhängiger von der Kirchensteuer werden. Eine Einsparsumme von rund 30 Millionen Euro zur Konsolidierung des Haushaltes wurde nun auf den Weg gebracht. Solche massiven Einsparungen bekümmerten auch die heimischen Synodalen, gilt es doch, leider von

vielen Arbeitsbereichen Abschied zu nehmen, die notwendig und anerkannt waren.

Für das benachbarte „Haus der Stille“ in Rengsdorf hat die Landessynode den Vorschlag des Beirats aufgegriffen, einer Konzeptgruppe Zeit bis Anfang 2028 für die Entwicklung eines Finanzplans zu geben. Ziel ist, dass die Immobilie dann ab 2029 unabhängig von Kirchensteuermitteln weiterbetrieben werden kann. Die Landeskirche stellt aber weiterhin Finanzmittel für Personal in der geistlichen Begleitung zur Verfügung.

Über viele weitere Entscheidungen der Synode (u.a. die Verurteilung von vermeintlich „christlichem Nationalismus“, Veränderungen in der PfarrerInnen-Ausbildung, das Engagement gegen Armut in der Gesellschaft, der Blick auf die Situation von Flüchtlingen, die neue Meldestelle im kirchlichen Kontext von rassistischen Erfahrungen, die Arbeit der unabhängigen Regionalen Aufarbeitungsstelle) können Sie bei www.ekir.de oder landessynode.ekir.de finden.

Im kommenden Jahr trifft sich die Landessynode ab 15. Januar wieder in Bonn. Das ist dann vermutlich die letzte Landessynode mit den beiden heimischen Abgeordneten, denn zur Fusion der beiden Kirchenkreise Altkirchen und Wied zum 1.1.2028 wird eine neue Delegation aus Mitgliedern beider Kirchenkreise an den Start gehen.

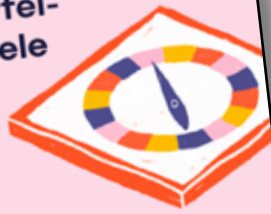


Die diesjährigen Abgeordneten: Foto 2: v. l. Pfarrer Joachim Triebel - Kulpe und Superintendentin Andrea Aufderheide als theologische Vertreter und Petra Stroh und Frank Schumann (beide Birnbach).

jeden ersten Mittwoch des Monats
Begegnungcafé 14:30 Uhr

Spaß für Groß und Klein

Karten-, Würfeln-
und Brettspiele



KONTAKT

Kölnstr. 7,
Weyerbusch
Jeta Kembaci
0160 97615888

mit Kaffee, Tee,
Saft und Kekse



<https://www.ev-friedensgemeinde-im-raiffeisenland.de/>

Begegnungcafé Gemeinsam spielen, lachen und begegnen

An jedem ersten Mittwoch im Monat um 14:30 Uhr laden wir ins Ev. Gemeindezentrum Weyerbusch ein. Karten-, Würfel- und Brettspiele, Kaffee, Tee, Saft und Kekse sorgen für einen gemütlichen Nachmittag voller Begegnung. Ohne Anmeldung, bring gern Familie oder Freunde mit. Nächste Termine: 04.03., 01.04., 06.05., 03.06. jeweils um 14:30 Uhr.

GITARRENKURS ROCK THE CHURCH

Anfänger: In 6 x 45 Minuten lernst du Akkorde, Schlagtechniken und Lieder aus christlicher Popmusik. Für alle von 13–99 Jahren, keine Vorkenntnisse nötig.

Weyerbusch, Kölnerstr. 7, freitags 18:30–19:15 Uhr
Termine: 13.03., 20.03., 28.03., 10.04., 17.04., 24.04.

Fortgeschrittene: Technik vertiefen, Lieder sicher begleiten, gemeinsames Musizieren.

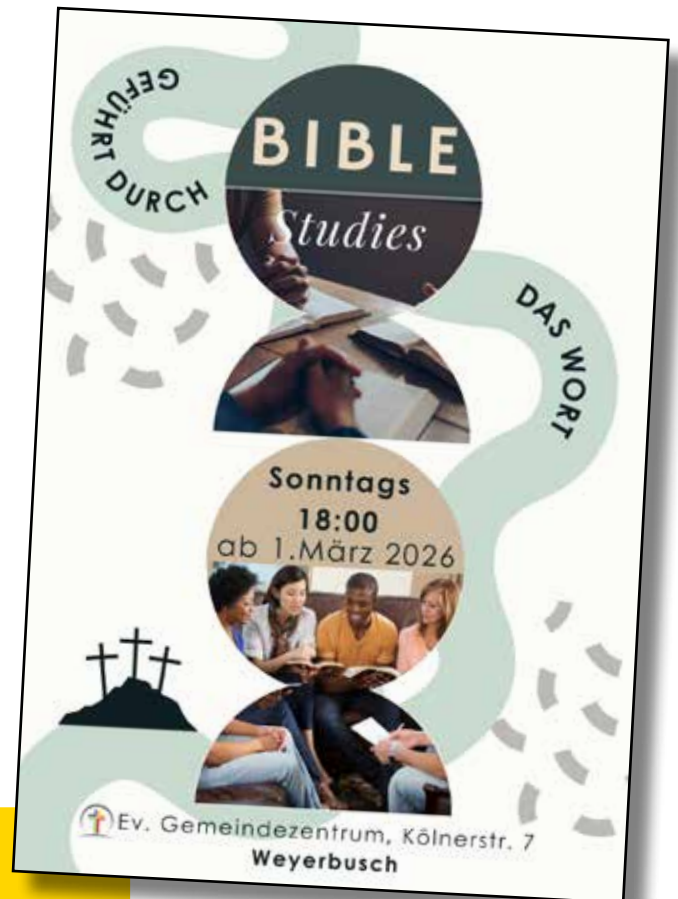
Alter 13–99 Jahre, Grundkenntnisse erforderlich.
Schöneberg, Hauptstr. 11, donnerstags 18:30–19:15 Uhr
Termine: 05.03., 12.03., 19.03., 26.03., 09.04., 16.04.

Kursgebühr: 10 € / Leihgitarren verfügbar / Anmeldung bei Jeta Kembaci: 0160 97615888

Bible Studies – Gemeinsam im Wort wachsen

Ab dem 1. März treffen wir uns jeden Sonntag um 18:00 Uhr im Ev. Gemeindezentrum Weyerbusch zu unseren Bible Studies. In entspannter Atmosphäre lesen wir gemeinsam die Bibel, tauschen uns aus, stellen Fragen und wachsen im Glauben – egal, ob du neu dabei bist oder schon länger im Glauben unterwegs.

Ausnahme: An jedem vierten Sonntag im Monat entfällt die Bible Study, da wir gemeinsam den regionalen Gottesdienst besuchen.



Bethel-Sammlung – Kleiderspenden helfen 15. - 19. Juni 2026

Mit Ihrer gut erhaltenen Kleidung helfen Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Bitte geben Sie tragfähige Kleidung und Schuhe (paarweise gebündelt) in die Sammlung. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Bethel 

Brockensammlung Bethel



Einstiges Birnbacher Pionierprojekt nach genau 30 Jahren „überführt“



Als im Februar 1996 der damalige Gemeindepfarrer Hans-Jörg Ott die Kirchengemeinde Birnbach „ins Netz stellte“, klang das für viele in Gemeinde und Umfeld noch ziemlich geheimnisvoll und unbekannt. Vielen schien so ein neues Schaufenster der Gemeinde in der Computerwelt entbehrlich zu sein. Wer würde sich vor einen Computer setzen, um nachzulesen, wann am kommenden Sonntag Gottesdienst ist, zu welchen Themenabenden sich die Frauenhilfe trifft? Wer würde sich außerhalb der Bücherwelt für die über 900jährige Geschichte der Gemeinde interessieren?

Was Pfarrer Hans-Jörg Ott vor 30 Jahren angestoßen hat, war damals wirklich noch sehr außergewöhnlich. Seine Computerleidenschaft und der offene und visionäre Blick auf kommenden Entwicklungen waren zu diesem Zeitpunkt

noch Neuland. Birnbach war die erste Kirchengemeinde im gesamten Rheinland, die einen Internetauftritt hatte.

Für den Gemeindepfarrer schien es damals dringend angeraten, dass die Kirchen technisch nicht hinterherhinkten; Freikirchen und auch die Anhänger dubioser Weltansichten hatten das Kommunikationsmittel längst als „sendungsfähig“ erkannt und nutzten es. Sich am heimischen PC in der Welt zu bewegen, dort vielfach Informationen einzuholen, wurde in den neunziger Jahren zunehmend beliebter. Deshalb fütterte Ott gleich die erste Homepage mit vielerlei Informationen über die Kirchengemeinde.

Sehr hilfreich dabei war der damalige „Gemeindegeschichtler“ Dieter Sommerfeld aus Wölmerzen, der aus seinem reichen Fundus ganz viel Interessantes aus der Geschichte der Birnbacher Gemeinde und ihrer Kirche schöpfte und für einen Netzauftritt vorlegte. Gleichzeitig bot er auch Hilfen bei der Familienforschung an. Schließlich sind die sorgsam seit Jahrhunderten gepflegten Kirchenbücher eine wertvolle Hilfe bei der „Wurzelsuche“. Allein dieses Serviceangebot nutzten schon bald Computer affine Menschen weltweit und auch Ehemalige, die Verbindungen zur alten Heimat per Mausklick schätzten.

Vor Ort dauerte es zwar ein bisschen, bis die Zugriffe „explodierten“, aber Neues aus Pfarrers Haushalt und über seine Katzen zu erfahren oder die besonderen Kirchenbauten mit Legosteinen zu betrachten, lockten zunehmend.

Und viel Hilfreiches (Kircheneintritt, Trausprüche oder auch wertvolle Hinweise für Eltern und Paten rund um eine Taufe), das Hans-Jörg Ott netzgerecht präsentierte, wurde immer stärker auch vor Ort angenommen.

Die erste Birnbacher Homepage diente schon bald als Anregung für andere Gemeinden, und auch der Kirchenkreis profitierte von den Birnbacher Pionierleistungen und Otts Fähigkeiten und Hilfe.

30 Jahre lang war die Homepage wichtige Infoquelle und Begleitung des Gemeindelebens. Im Februar 2026 - fast auf den Tag genau - erfolgte die letzte Aktualisierung: der Hinweis, dass künftig alle Informationen zur neuen fusionierten Gemeinde, deren Angebote, Ein- und Ausblicke auf der neuen Homepage zu finden sind:
www.ev-friedensgemeinde-im-raiffeisenland.de/





JÜDISCHES LEBEN IM WESTERWALD

Der Frauen- und Seniorenkreis aus Flammersfeld beschäftigte sich am Gedenktag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz vor 81 Jahren mit dem jüdischen Leben im Westerwald, insbesondere in Altenkirchen und Flammersfeld.

Zunächst blickte man auf die Geschichte des Judentums und seine Besonderheiten zurück, erfuhr mehr über die Diaspora, die Zerstreuung der Juden in alle Welt und schließlich über die Ansiedlung von Schutzjuden in der Grafschaft Sayn in Altenkirchen. So lebten Christen und Juden lange Zeit gemeinsam, nebeneinander, sich akzeptierend und respektierend. In Altenkirchen wurde eine Synagoge gebaut, es entstand ein jüdischer Friedhof, in Flammersfeld wohnte die Familie Moses in guter Nachbarschaft.

Jedoch wurden jüdische Menschen schon früh in der Geschichte angefeindet, diskriminiert, benachteiligt und verfolgt. Nicht nur im deutschen Raum, sondern in ganz Europa entstand ein wachsender Antisemitismus. Dieser fand in den Hass-Tiraden der Nazis und den Massenmorden in den Konzentrationslagern seinen Höhepunkt.

In der Reichsprogromnacht, die sich 1938 auch in Altenkirchen und Flammersfeld ereignete, wurden nicht nur jüdische Geschäfte und Wohnungen zerstört, sondern es geschahen auch weitere schreckliche Gräueltaten. Einige der TeilnehmerInnen erzählten von den Hilferufen der Familie Moses in Flammersfeld.

Mit der Erinnerungskultur an jüdisches Leben beschäftigt man sich auch heute noch, damit das unfassbare Unrecht, welches Jüdinnen und Juden erlitten, nicht in Vergessenheit gerät.

Eine Gedenktafel am Ort der ehemaligen Synagoge und zahlreiche Stolpersteine sollen in Altenkirchen vor dem Vergessen bewahren.

In Flammersfeld gedenkt man der Familie Moses in Form einer Tafel als Mahnmal auf dem Grundstück der Ev. Kirchengemeinde.

„Die Menschen brauchen die Erinnerung, um leben zu können und eine Zukunft zu haben“, mit diesen Worten des ehemaligen Bürgermeisters Josef Zolk anlässlich der Errichtung der Gedenktafel 2008 in Flammersfeld wurde der Vortrag über jüdisches Leben im Westerwald beendet. Nachdenklich klang der Nachmittag aus.

Elke Schumann

Musik

in unseren Kirchen

Samstag, 21. März 2026, 19 Uhr, Birnbach

Festliche Musik für Orgel und zwei Trompeten

- Trio Armonico-

Marion Kutscher, Daniel Ackermann, Trompete/Corno di caccia,
Hans-André Stamm, Orgel

Das Trio war schon mehrmals in Birnbach und hat besonders die Freunde der Bläsermusik erfreut. Dieses Mal erklingen Werke u. a. von G. F. Händel, G. Ph. Telemann und W. A. Mozart. Aber natürlich darf an seinem 341. Geburtstag auch Musik von J. S. Bach nicht fehlen. Zudem steuert Hans-André Stamm eigene Stücke bei (u. a. Toccata über „Highland Cathedral“).

Sonntag, 10. Mai 2026, 17 Uhr, Birnbach

Romantische Soiree

Klarinettenensemble „Tonkultur“

Mit romantischen Werken kommt das Ensemble „Tonkultur“ zum ersten Mal nach Birnbach. Speziell mit dem berühmten „Claire de Lune“ aus der „Suite bergamasque“ von Claude Debussy und Charakterstücken von Johannes Brahms, u. a. Capriccio Op. 116 und Rhapsodie Op. 119, wird eine zauberhafte Atmosphäre in die Birnbacher Kirche gezaubert. Freuen Sie sich auf die erste Begegnung mit „Tonkultur“!

Samstag, 18. April, 19 Uhr, Birnbach

Zwischen Kalender und Ewigkeit – festlich durch das Kirchenjahr

Kantorei Feldkirchen-Altewied, Posaunenchor Birnbach

Mit Musik aus fünf Jahrhunderten begeben sich Chor und Posaunenchor auf eine Reise durch die Zeiten des Kirchenjahres – von Advent und Weihnachten bis hin zu Ewigkeit und Vollendung. Motetten, Choräle und Bläusersätze von A. Hammerschmidt, S. Scheidt, J. S. Bach sowie J. Rutter und Th. Gabriel führen durch die biblischen Stationen eines Kirchenjahres, die man so in eindrücklicher Weise nachleben kann.

Wie bereits im vergangenen Jahr sammelte der evangelische Kirchenchor Birnbach in der Adventszeit, zusätzlich zu der regelmäßigen Lebensmittelspende, Geldspenden für die Tafel Altenkirchen. Es kam ein stattlicher Betrag zusammen, der dann in Gutscheine angelegt wurde, damit diese für Kinderschuhe ausgegeben werden können.

Ute Weber, von der Tafel Altenkirchen, nahm die Gutscheine am Dienstag, dem 09.12.2025, im Rahmen einer Chorprobe in Empfang.



Lies mal wieder: Gussie

*Ein berührender Roman über das Schicksal einer außergewöhnlichen Frau:
Auguste »Gussie« Adenauer, die zweite Frau
Konrad Adenauers*

1948. Die Frau im Bonner Johannes-Hospital weiß, dass sie nur noch wenige Tage zu leben hat. Auf dem Sterbebett lässt sie Szenen ihres Lebens an sich vorbeiziehen. Gussie Zinsser ist 24, als sie den 19 Jahre älteren Witwer Konrad Adenauer heiratet und zur Stiefmutter seiner drei Kinder wird. Sie schenkt fünf Kindern das Leben, doch ihr Erstgeborener stirbt nach nur vier Tagen. Als Frau des Kölner Oberbürgermeisters steht sie in der Öffentlichkeit und engagiert sich eigenständig sozial und politisch. Hitlers Machtübernahme verändert alles. Adenauer muss sich vor den Nazis verstecken. Allein gelassen mit ihren Kindern, versucht Gussie, das schwierige Leben im Dritten Reich zu bewältigen. Bis sie von der Gestapo vor eine unmenschliche Wahl gestellt wird.

»Konrad«, sagt sie leise und tastet nach seiner Hand. Sie fühlt den Ring, den er nie abgenommen hat, nicht einen einzigen Tag in neunundzwanzig Jahren. Er sitzt neben ihr auf einem Stuhl, den Rücken durchgedrückt, die Beine übereinandergeschlagen. Sein dunkler Anzug, die schwarz glänzenden Schuhe. Er schaut sie an und in sie hinein, so wie auch sie in ihn hineinschaut. Es sind nicht die Blicke, die zählen, es kommt auf die Gedanken an. Sie kann lesen, was er denkt, vom ersten Tag an konnte sie es. Er schweigt, so wie er immer schweigt, wenn ihm das Herz übergeht. Sie ist froh, dass er den Augenblick nicht mit Worten zerstört. Vor ihm kannte sie nur die Worte, er hat sie das Schweigen gelehrt.«

Elke Schumann



Zukunft

Florence Gaub:

Selten war die Zukunft mit so vielen und großen Unsicherheiten behaftet wie heute. Aber: „Der Mensch ist das Wesen, das die Fähigkeit hat, sich die Zukunft so detailliert vorzustellen, dass es sie erschaffen kann“, schreibt Florence Gaub, und das ist in diesen Monaten eine Nachricht voll Hoffnung.

FLORENCE GAUB hilft, die Zukunft zu denken, zu planen und persönlich zu gestalten. Denn diese ist das Resultat unseres individuellen Handelns.

»Der Mensch ist das Wesen, das die Fähigkeit hat, sich die Zukunft so detailliert vorzustellen, dass er sie erschaffen kann«, sagt Florence Gaub, und das ist eine Nachricht voll Hoffnung. Denn selten war die Zukunft mit so vielen und großen Unsicherheiten behaftet wie heute: Krieg, Klima, Inflation...

Florence Gaub zeigt mit Beispielen aus Neurowissenschaften, Psychologie, Philosophie und der Geschichte, wie der Mensch die »Zukunft« imaginiert, konstruiert und real erschafft.

Der Stall steht für alle offen –

Ein Krippenspiel, das verbindet

„Der Stall steht für alle offen“ – unter diesem Leitgedanken haben die Kinder unserer Kindergottesdienste aus Flammersfeld und Schöneberg in diesem Advent ein ganz besonderes Krippenspiel auf die Beine gestellt. Gemeinsam mit den Mitarbeitenden beider Teams entstand in vielen Proben ein Stück, das eindrucksvoll zeigte: Die Weihnachtsbotschaft gilt allen Menschen. Mit großer Begeisterung, viel Fleiß und erstaunlicher Ausdauer bereiteten sich die Kinder über Wochen hinweg auf ihre Rollen vor.

Wir sind sehr stolz auf die Kinder, die so viel Zeit und Energie investiert haben und mit ihrem Mut und ihrer Freude das Publikum begeistert haben.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Kindern, Mitarbeitenden und Familien, die dieses Krippenspiel möglich gemacht haben. Es war ein echtes Geschenk im Advent und ein hoffnungsvoller Ausblick auf unsere gemeinsame Zukunft als Gemeinde.



Passionsandachten

| | | |
|----------------|--------------|------------------|
| 11.3., 19 Uhr, | Flammersfeld | (Anja Barth) |
| 13.3., 16 Uhr, | Hasselbach | (Jurij Lange) |
| 19.3., 19 Uhr, | Schöneberg | (Anja BARTH) |
| 20.3., 16 Uhr, | Oberirsen | (Jurij Lange) |
| 26.3., 19 Uhr, | Niederölfen | (Ute Klevesahl) |
| 27.3., 15 Uhr, | Hemmelzen | (Frank Schumann) |
| 27.3., 16 Uhr, | Wölmersen | (Jurij LAnge) |

SOMMER-FREIZEIT 2026

6. - 12. Juli 2026

Jugendzeltplatz Eyller See-Kerken

Leistungen:

- 6 Nächte im Gruppenzelt mit Vollverpflegung
- An- und Abreise ab Mehren, Transfer vor Ort
- Alle angebotenen Aktivitäten inkl. Material und Ausrüstung

Kosten: 165 Euro für Kinder/Jugendliche ab 8 Jahre

Info und Anmeldung:

Jugendleiter Udo Mandelkow, udo.mandelkow@ekir.de / 0178 2980647

China-Restaurant
Hai-Mai's Garten
Weyerbusch

Der **WESTERWALD** *Wirt*
***Hotel Landhaus Stähler
Wiesenstraße 12 | 57612 Hemmelzen
Telefon 02681 2505 | Fax 02681 983886
info@landhaus-staehler.de | www.landhaus-staehler.de

Versicherungsmakler
Reimund Seifen Versicherungsfachamt

Lindenstraße 5
57635 Hirz-Maubach

T: 0 26 86 / 4 79
F: 0 26 86 / 85 07
M: 0170 / 380 41 97
E: info@der-versicherungsspez.de



Verlag am Birnbach
Bücher direkt



Westerwald Bank eG
Volks- und Raiffeisenbank



UB TAXI
UWE BISCHOFF
taxi-uwe-bischoff.de

Altenkirchen **02681 / 22 22** Weyerbusch **02686 / 17 99**

Gilgen's Bäckerei & Konditorei
Frankfurter Str. 1 a, 57635 Weyerbusch
Tel. 02686 9884141
Mo. - Fr. 6.00 - 19.00 Uhr,
Sa. & So. 7.00 - 18.00 Uhr

Gilgen's Bäckerei & Konditorei
im Edeka, Kölner Str. 25, 57635 Weyerbusch
Tel. 02686 989230
Mo. - Sa. 7.00 - 20.00 Uhr

HAAS
-busreisen
Unter den Eichen 4
57635 Weyerbusch
02686-8006

Kanal-Service GmbH
Schmidt & Hassel
seit 1974

- Rohr- und Kanalreinigung
- Kanal- TV- Untersuchung

Telefon: 02686 - 95 250



www.sh-kanal.de

Unsere Sonnensegel:
für Kommunen, Firmen,
Haus & Garten!



PLANEN SCHMITZ
INNOVATIV KREATIV QUALITATIV

Unter den Eichen 18
57635 Weyerbusch
(Gewerbegebiet)
Telefon 02686 15 00
info@planen-schmitz.de
www.planen-schmitz.de

BELLERSHEIM
ENERGIE

Wir sorgen für Behaglichkeit.

Löwen-Apotheke, Weyerbusch
Bestattungen Lorenz Spahr, Altenkirchen und Weyerbusch



ORTSFAMILIENBUCH BIRNBACH

Mein Name ist Michael Klein. Ich erstelle zur Zeit das ORTSFAMILIENBUCH BIRNBACH (Ww.), welches unter dem Link <https://ofb.genealogy.net/birnbach/> aufgerufen werden kann.

Ein Ortsfamilienbuch (auch: Orts - Sippenbuch oder Dorf - Sippenbuch) ist eine personengeschichtliche Sekundärquelle, in der die Kernfamilien (Vater und Mutter und deren Kinder) zusammen aufgeführt werden. Außerdem wird für die Familie auch die Verknüpfung ihrer Genealogie hergestellt, das heißt bei Vater und Mutter wird auf ihre jeweiligen Eltern verwiesen und bei den Kindern auf ihre Heirat, sofern sich derartige Angaben aus den Quellen erschließen lassen.

Die Quellen, die für die Bearbeitung eines Ortsfamilienbuches herangezogen werden, sind in der Regel die Kirchenbücher, aber auch alle anderen personengeschichtlichen Quellen geistlicher oder weltlicher Herkunft. Ebenso können Ortsfamilienbücher von Nachbargemeinden zur Bearbeitung eines Ortsfamilienbuches benutzt werden. Gesucht werden dazu noch folgende Daten:

- Private Familienstammbäume, insbesondere mit Verbindungen außerhalb des Kirchspiels
- Fotos von Vorfahren (Beispiel: siehe OFB Almersbach <https://ofb.genealogy.net/fotolist.php?ofb=almersbach&lang=de>)
- Sonstige relevante Daten

Wenn Sie mich unterstützen möchten, senden Sie die Daten bitte an:
OFB-Birnbach-Ww@magenta.de

Milch „multikulti“

Was kommt in anderen Ländern auf den Tisch –

Milchprodukte wie Joghurt und Käse sind weltweit beliebt. Dabei entwickelten sich in verschiedenen Ländern im Lauf der Geschichte ähnliche Produkte. Manche davon haben auch schon die heimische Küche erobert. Doch was verbirgt sich hinter den Namen, wie unterscheiden sie sich und was kann man alles daraus zubereiten? Yvonne Riede (Milchwirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz-Saar e.V.) erzählt mehr darüber und erläutert kurz, was die Religion mit unseren Essgewohnheiten zu tun hat. Bei einer Geschmacksprobe können Milchprodukte kennengelernt werden, die man auch bei uns im Supermarkt findet. Kleine Essensproben runden das Angebot ab.

Der Frauen- und Seniorenkreis Flammersfeld und der LandFrauenverband Frischer Wind e.V. Bezirk Flammersfeld laden zum Vortrag mit Verköstigung am Mittwoch, 8. April 2026, 14.30 Uhr ins Gemeindehaus der Ev. Kirche Flammersfeld ein. Alle Interessierte – auch Männer – und Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Unkostenbeitrag Mitglieder 6,00 €, Nichtmitglieder 8,00 €/Person, einschließlich Kostproben und Rezeptvorschläge. Verbindliche Anmeldungen bis 25.03.2026 bei Dorothea Kiry, Tel. 02685/989720, bei Elke Schumann und Irmhild Hickmann (Frauen- und Seniorenkreis) oder landfrauen.flammersfeld@gmx.de.

Infoveranstaltung für die Region

Mittwoch, 8. April 2026
14.30 Uhr
Gemeindehaus
der Ev. Kirche Flammersfeld



www.freepik.com/free-photo/dairy-products_8347233



https://www.freepik.com/free-ai-image/vibrant-tulip-field_411815537



Er wird uns fehlen: **Erhard Scheffler**

Kurz vor Weihnachten verstarb unser ehemaliger Presbyter Erhard Scheffler aus Weyerbusch im Alter von 87 Jahren. Wir sind traurig, dass er nicht mehr unter uns ist.

Doch vieles von ihm bleibt bei uns; beim genauen Hinsehen wird es sichtbar: Denn Erhard Scheffler war nicht nur viele Jahre Presbyter, sondern wirkte auch als langjähriger Baukirchmeister. In den entscheidenden Renovierungsphasen der Birnbacher Kirche in den siebziger Jahren und in den 2000er-Jahren hat er als fachkundiger Praktiker viel Gutes bewirkt und auch bei anderen Bauangelegenheiten seine Spuren hinterlassen.

Erhard Scheffler bereicherte das Gemeindeleben jedoch auch jenseits der Bauangelegenheiten. Im Kirchenchor gehörte er zu den zuverlässigen Sängern und bereicherte damit viele Gottesdienste, Konzerte und Ständchen. (Hier ein Foto beim Singen im Kirchenchor / Foto: Erhard Waßmuth)

Leiser, aber nicht weniger bedeutsam war ein weiterer Dienst des Weyerbuschers: Jeden Montag brachte Erhard Scheffler die sonntäglichen Predigten zu den Menschen, die aufgrund von Alter oder Krankheit die Gottesdienste nicht mehr besuchen konnten, und hielt sie so mit der Gemeinde verbunden. Auch das langjährige Austragen des Gemeindebriefes war für ihn und für uns ein wichtiger Dienst. Dafür sind wir dankbar.

Wir trauern mit Erhards gesamter Familie um einen lieben Menschen, den sie nun in Gottes guten Händen wissen.

*Unsere diesjährigen
Jubiläumskonfirmationen
finden statt am:*

06.09. um 10 Uhr in der Kirche in Birnbach
13.09. um 10 Uhr in der Kirche in Flammersfeld
20.09. um 10 Uhr in der Kirche in Schöneberg
27.09. um 10 Uhr in der Kirche in Mehren

*Alle Gottesdienste werden mit Abendmahl gefeiert.
Die Einladungen werden im Mai/Juni verschickt.*



PFARRPERSONEN

Pfarrer Bernd Melchert
Telefon 02686 237
Mobil 0160 92354178
Mail friedensgemeinde.raiffeisenland@ekir.de

Pfarrer Jurij Lange (Mo, Di, Mi, Fr)
Telefon 02686 9872334
Mobil 0151 46292010
Mail jurij.lange@ekir.de

JUGENDLEITUNG/DIAK. MITARBEITERIN

Jugendleitung
Udo Mandelkow
Mobil 0178 2980647
Mail udo.mandelkow@ekir.de

Diakonische Mitarbeiterin
Jeta Kembaci
Mobil 0160 97615888
Mail jeta.kembaci@ekir.de

GEMEINDEBÜRO

Katja Mattern und Sylvia Wiethoff-Beck
Raiffeisenstr. 48
57632 Flammersfeld
Telefon 02685 242
Mail friedensgemeinde.raiffeisenland@ekir.de

Büro Flammersfeld - Raiffeisenstr. 48
Di, Do, Fr 09:00 – 12:00 Uhr
Mo, Di, Mi 14:00 – 17:00 Uhr

Büro Weyerbusch – Kölner Str. 7
Mi 09:00 – 13:00 Uhr

Büro Mehren – Mehrbachtalstr. 8
Do 14:00 – 17:00 Uhr

HAUSMEISTER / KÜSTERDIENST

Hausmeister und Küster Birnbach
Detlef Au 0175 1604351

Hausmeister und Küster Flammersfeld
Uwe Ackermann 0157 50345598

Küsterin Mehren und Schöneberg
Veronika Scholz 0157 54616936

Bankverbindung: Sparkasse Westerwald-Sieg
IBAN: DE94 5735 1030 0000 0021 70
BIC: MALADE51AKII
Verwendungszweck:
Ev. Friedensgemeinde im Raiffeisenland + Zweck

In guten Händen. Ihr Pflegedienst in der Region!



Verlässliche und qualitativ hochwertige Versorgung in Ihrem zu Hause. Mit einem erfahrenen Team von Pflegefachkräften stehen wir Ihnen zur Seite, um ihre individuellen Bedürfnisse und Anforderungen bestmöglich zu erfüllen.

Wir pflegen, beraten, helfen & betreuen.

Im Raum Altenkirchen, Flammersfeld & Horhausen

Seit über 45 Jahren Ihr
Pflegedienst in der Region.

Kirchliche
Sozialstation



www.sozialstation-altenkirchen.de

Kirchliche Sozialstation
Altenkirchen e.V.



Telefon
02681 / 20 55








Siegerstraße 23a
57610 Altenkirchen





Gottesdienste März - Juni 2026

März

- 08.03. 9:30 Uhr Gemeindehaus Mehren
10:00 Uhr  in Schöneberg
- 15.03. 9:30 Uhr Kirche Birnbach 
10:00 Uhr  in Flammersfeld
11:00 Uhr Gemeindehaus Schöneberg 
- 22.03. 9:30 Uhr Gemeindezentrum Weyerbusch
10:00 Uhr  in Schöneberg
11:00 Uhr Kirche Flammersfeld
- 29.03. 18:00 Uhr Gemeindehaus Mehren

Ostern

- Gründonnerstag, 02.04.
18:00 Uhr Kirche Schöneberg 
- Karfreitag, 03.04.
9:30 Uhr Kirche Birnbach 
9:30 Uhr Kirche Schöneberg
11:00 Uhr Kirche Flammersfeld
- Ostersonntag, 05.04.
6:00 Uhr Kirche Mehren 
9:30 Uhr Kirche Birnbach 
11:00 Uhr Kirche Flammersfeld 
- Ostermontag, 06.04.
10:00 Uhr Gemeindezentrum Weyerbusch 

- 12.04. 9:30 Uhr Abschluss Kinder-Bibel-Tage
Gemeindezentrum Weyerbusch
11:00 Uhr Kirche Flammersfeld
- 19.04. 9:30 Uhr Kirche Mehren
11:00 Uhr Kirche Flammersfeld
- 26.04. 11:00 Uhr Schützenfest Maulsbach
18:00 Uhr Kirche Birnbach 

Mai

- 03.05. 9:30 Uhr Gemeindezentrum Weyerbusch
10:00 Uhr Kirche Schöneberg - Konfirmation 
- 10.05. 9:30 Uhr Kirche Birnbach
10:00 Uhr Kirche Flammersfeld - Konfirmation
- Christi Himmelfahrt**
- 14.05. 10:00 Uhr Oberirsen 
10:00 Uhr Reiferscheid
10:00 Uhr Mehren Freilichtbühne
- 17.05. 9:30 Uhr Kirche Schöneberg 
10:00 Uhr Kirche Birnbach – Konfirmation 
11:00 Uhr Kirche Flammersfeld 
- 23.05. 18:00 Uhr Taizé-Gottesdienst Kirche Birnbach



Pfingstsonntag

- 24.05. 9:30 Uhr Kirche Mehren
11:00 Uhr Kirche Flammersfeld


Pfingstmontag

- 25.05. 11:00 Uhr Henry-Hütte
- 31.05. 18:00 Uhr Kirche Flammersfeld

Juni

- 07.06. 09:30 Uhr Kirche Birnbach
11:00 Uhr Kirche Flammersfeld
- 14.06. 09:30 Uhr Kirche Schöneberg
11:00 Uhr Kirche Flammersfeld
- 21.06. 09:30 Uhr Gemeindezentrum Weyerbusch 
11:00 Uhr Kirche Mehren 
- 28.06. 18:00 Uhr Kirche Schöneberg

Juli

- 05.07. 10:00 Uhr Heuberggottesdienst 

Aktuelle Informationen zu den Gottesdiensten und den Veranstaltungen „WAS-WANN-WO“ finden Sie unter www.ev-friedensgemeinde-im-raiffeisenland.de und im Mitteilungsblatt der Verbandsgemeinde.

Telefonseelsorge
Telefon 0800 11 10 111

Diakonisches Werk des
Ev. Kirchenkreises Altenkirchen
Telefon 02681 8008-20

IMPRESSUM
Herausgeber:
Ev. Friedensgemeinde im Raiffeisenland
V.i.S.d.P.: Öffentlichkeitsausschuss:
Kerstin Enders-Becker, Jurij Lange,
Claudia Klein-Adorf, Katja Mattern,
Bernd Melchert, Elke Schumann,
Clivia Schneider, Alfred Stroh
Layout: Claudia Klein-Adorf
Druck: Gemeindebriefdruckerei